

Bemerkungen zu „A Rhapsody in Black and Blue“

Erscheinungsjahr: 1932

Regisseur: Aubrey Scotto

Musiker: Louis Armstrong (Trompete, Vocal), Zilner Randolph (Trompete), Preston Jackson (Posaune), Lester Boone (Klarinette, Alt-Saxophon), George James (Alt-Saxophon), Al Washington (Tenor-Saxophon), Charlie Alexander (Piano), „Big Mike“ McKendrick (Banjo, Gitarre), John Lindsay (Bass), Tubby Hall (Drums)

Vorbemerkungen: Der zu besprechende Film „A Rhapsody in Black and Blue“ ist auf der DVD „**Syncopation**“ von **William Dieterle** (1942) als Bonus-Track in sehr guter Restauration zu finden. Auf der genannten DVD sind zehn klassische Shorties aus der Paramount-Serie „**One-Reel Acts and Band Shorts**“ vorhanden. Diese Jazz-Shorties werden hier nach und nach vorgestellt. Der Herausgeber der DVD ist die **Cohen Film Collection**, die sich auf die Fahnen geschrieben, alte Filme zu restaurieren und somit der Nachwelt diese einzigartigen Dokumente zugänglich zu machen.

Wir geben hier Zitate über die Motive der Produktionsfirma der DVD von der Webseite <http://www.cohenfilmcollection.net> wieder:

„**Cohen Film Collection:** The Rohauer Library is a world-renowned collection of rare movie classics. Long acclaimed for its immensity and entertainment value, this esteemed collection of over 700 titles spans 75 years of the cinema’s most dynamic eras. This unique screen treasure was amassed by Raymond Rohauer (1924–1987), the former film curator of the Huntington Hartford Gallery of Modern Art in New York, who devoted his life to collecting these distinguished films.

Rohauer was born in Buffalo, New York, and moved to Los Angeles when he was a teenager because of his passion for the movies. Starting his collection as a youth, he went on to found the Society of Cinema Arts, offering events and regular screenings of experimental, classic and foreign films at the Coronet Theatre and the Riviera-Capri Theatre. These venues played an important role in educating film students and filmmakers in Los Angeles about early cinema history. Later, Rohauer established partnerships with Buster Keaton, Mrs. Harry Langdon, Douglas Fairbanks, Jr., and others for the distribution and restoration of features and shorts.

Cohen Film Collection: **The Rohauer Library is the successor in rights** (in most cases, all rights throughout the world) to the listed motion pictures of Buster Keaton, D. W. Griffith, the films of Marcel Hellman, Herbert Wilcox, Pendennis Films, Ltd., **the Paramount short film library** and others. These exclusive licenses and contracts bring to the Collection original nitrates, camera negatives, prints and other materials unavailable elsewhere, to assure the best prints possible.

Louis Armstrong, der in ca. 30 (meist qualitativ sehr bescheidenen) Filmen mitspielte, erhielt den Filmauftritt über seinen Manager, der nur an Auftrittsmöglichkeiten und Arbeit für Armstrong interessiert war, nicht an künstlerischer Qualität. Die meisten Filme waren unterhaltsam und komödiantisch. Der Starttrompeter erreichte über seine Filmauftritte ein Publikum, das weit über die Jazzgemeinde hinaus reichte. Für Musik- und Filmhistoriker sind seine Filme vor allem deshalb interessant, weil sie etliche Mitschnitte von seinen frühen Auftritten enthalten. Aufschlussreicher aber sind sie als zeit- und ideologiegeschichtliche Dokumente.

Filminhalt: Zu Beginn des Filmes sieht man einen Afro-Amerikaner, der in einer Küche sitzt und sich mit Bratpfannen, Waschbrett und Töpfen ein Schlagzeug zusammengebastelt hat. Begeistert versucht er zum Louis Armstrong-Titel „**I'll be glad when you're dead, you rascal you**“, den er über ein Grammophon hört, einen Rhythmus zu spielen. Da erscheint seine Frau, die erbost ist über das Gesehene. Er soll gefälligst seine Arbeit tun und die Küche putzen. Kaum ist seine Gattin verschwunden, spielt er weiter begeistert Schlagzeug. Als seine Frau zurückkehrt, bekommt er von ihr einen Waschrubber übergezogen, was zu einer Bewusstseinslosigkeit mit Phantasien führt.

Er findet sich wieder im fiktiven Land „Jazzmanien“ und wird dort als König verehrt. Ein Heer von Dienern, die ihm jeden Wunsch erfüllen, steht ihm hilfreich zu Seite. Louis spielt eine Trompete spielenden Tölpel in einem „Neger-Himmel“, wo er mit einem Leopard-Fell bekleidet sich lachend und grölend in Rage singt, weil ihm ein Liebhaber seine Frau ausgespannt hat – eine verrückte, überdrehte, peinliche Show voller rassistischer Klischees

Das Louis Armstrong Orchestra spielt grinsend und fröhlich den Titel „**I'll be glad when you're dead, you rascal you**“. „Beeindruckend“ das Leopardenkostüm von Louis, das nahezu an Lächerlichkeit grenzt. Die banale Handlung wird aber durch ein grandioses Trompetensolo im Titel „**Shine**“ übertüncht.



Bemerkungen K.H.

In der Literatur herrscht übereinstimmend die Meinung, dass dieser Film (angelehnt an sogenannte Minstrel-Shows) dümmlich und voller rassistischer Stereotype (grinsende, immer lustige, faule Afro-Amerikaner, die gerne tanzen und Frauenröcken hinterher jagen). Zeithistorisch wertvoll ist dieser Film deshalb, weil er die Rassenvorurteile in den USA zu Anfang der dreißiger Jahre in den USA zeigt. Weiterhin ist die musikalische Leistung von Armstrong wirklich grandios. Im selben Jahr nahm der Trompeter die Titelmelodie des Filmes nochmals in dem Betty Boop-Film auf. **Miles Davis** – sicherlich ein gespaltener, manchmal bössartiger Mensch – zeigte seine Verehrung von Louis in folgendem Zitat: „You can’t play nothing on modern trumpet that doesn’t come from him (**Anmerkung:** Louis Armstrong), not even modern shit. I can’t even remember a time when he sounded bad playing the trumpet. Never. Not even one time. He had great feeling up in his playing and he always played on the beat. I just loved the way he played and sang.“

Meist aber traktierte er aber Louis mit Schimpfworten (Bimbo, der eine Nebenfigur in den Betty Boop-Filmen war) und einem folgenden Zitat: „Ein Schwarzer tauchte in solchen Talkshows nur auf, wenn er grinste und sich zum Clown machte – wie Louis Armstrong. Ich liebte Louis als Trompeter, aber ich hasste die Grinserei, die er vor diesen schlappen Weißen abzog“.